

Medialcher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Preis: Ganzjährig 6 K., mit Postendung 7 K., Ausland 8 K. 60 h.

Anzeigenpreis: eine dreimal gespaltene Garmondzeile zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Vorauszahlungen sind dem Verleger zu übermitteln.

Manuskripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portokostentung zurückgesendet.

Nr. 478.

Sonnabend, 28. Juni 1902.

X. Jahrgang.

Die Landwirtschaft im Groß-Köfler Komitate im Jahre 1901.

Aus dem soeben zur Veröffentlichung gekommenen Berichte unseres Vizeregiments über das Jahr 1901 haben wir den Abschnitt über die Landwirtschaft, der auch weitere Kreise interessieren dürfte, herausgegriffen. Den daran sich schließenden ebenfalls recht bemerkenswerten Ausweis über die Auswanderungsbewegung in unserem Komitate konnten wir des mangelnden Raumes wegen nur im Auszuge geben.

Die landwirtschaftlichen Verhältnisse lassen das Jahr 1901 als eines der schlechtesten Jahre erscheinen. Der Witterungsengang, insbesondere häufige und heftige Regengüsse, haben den Ertrag und die Qualität der Feldfrüchte betreffend eine ungünstige Lage hervorgerufen, wie sie ähnlich in unserem Komitate innerhalb 10 Jahren kaum geherrscht hat. Überdies sind Flüsse und Bäche infolge der vielen Regen und Wollenbrüche an mehreren Orten ausgetreten und haben bedeutenden Schaden angerichtet. Häufige Hagelwetter und Gewitter haben den Hafenerfrüchten und dem Hopfen wesentlich Schaden verursacht.

Korn und Roggen — im Durchschnitt schwach — sind in einzelnen Gegenständen qualitativ und quantitativ sogar mißraten, denn es herrschten zur Reifezeit in den Monaten Juni und Juli kalte Witterung und ungünstige Regengüsse. Das Durchschnittsgewicht schwankt beim Korn zwischen 68 und 75 kg, beim Roggen zwischen 60 und 65 kg per Hektoliter.

Die Absatzverhältnisse wären nicht nachteilig gewesen, doch war zu bedauern, daß wegen dem geringen Ertrage sehr wenig, manchmal geradezu nichts zum Verkauf gelangen konnte.

Hafer und Gerste sind in den Gegenden, wo sie frühzeitig ausgesät wurden, gut geraten, aber solche Gegenden waren wenig, denn

die Frühjahrsarbeiten konnten wegen der vielen Frühjahrsregen nur spät und schwer fortgeschritten. Im allgemeinen sind auch diese Produkte durchschnittlich unter dem Mittelmaß geraten.

Der Aukurnz, das Hauptprodukt unseres Komitates, konnte ebenso, wie die übrigen Produkte, schwer bearbeitet werden. Er konnte wegen frühzeitigem Frost nicht völlig ansreifen und so blieb viel in halbreifem oder gänzlich unreifem Zustande. Qualität und Ertrag blieben weit unter einer Mittelernte.

Kartoffeln, Futterrüben ergaben an höher gelegenen hügeligen Orten eine Mittelernte, aber auf der Ebene, wo sie meist überschwemmt wurden, gingen die Kartoffeln völlig zu Grunde, während die Futterrüben ein gut Stück unter Mittelernte blieben.

Der Hopfen lieferte im vergangenen Jahre 1901 durchschnittlich eine Mittelernte, 250—400 Kilogramm per Katastralgeld; die Qualität war zufriedenstellend, nur die Preise waren gedrückt, 20—80 Kronen per 50 kg, worauf von Einfluß war die überreiche Hopfenernte in Saaz und vor allem die Zurückhaltung der heimischen Bierbrauer beim Einkauf.

Die Zuckerrübe war wegen der vielen Regen schwer anzubauen, auch der Ertrag ist hinter den Erwartungen weit zurückgeblieben.

Die meisten Gemeinden des Weinlandes, in denen die Phylloxera großen Schaden angerichtet hat, wenden der Erneuerung der Weingärten große Sorgfalt zu, und, obgleich noch viel zu thun ist, steht zu hoffen, daß der durch die Phylloxera verursachte große und weitgehende Schaden mit wenigen Ausnahmen dort eingeholt wird, wo die Anwendung von Schwefelkohlenstoff und die Schutzmaßregeln durchgeführt werden. Im Interesse des Weinbaus wäre zu wünschen, daß das hohe Ministerium dem Landmann die Erwerbung von Schwefelkohlenstoff durch günstige Bedingungen erleichtere. Der vorjährige Ertrag ergab eine Mittelernte,

Nikolaus Venau und seine Heimat.

(Fortsetzung).

Die Witwe des verstorbenen Beamten Franz v. Niembich übersiedelte aus dem Banat nun wieder nach Pest, wo sie einer wohlhabenden deutschen Familie entsprossen war. Wir wissen, daß ihre Ehe gegen den Willen der beiderseitigen Eltern geschlossen wurde, und sie mußte nun als Witwe erfahren, daß ihr Verhältnis auch jetzt nach beiden Seiten getrübt blieb. Sie war arm und abhängig geworden und sie sah mit ihren Kindern das bittere Brot, das die Wohlthaten der beiderseitigen Verwandten ihr vergönnten. Ihr einziger Trost war der Besitz ihrer Kinder, die sie über alles liebte, und ihren kleinen Niki vergötterte sie. Derselbe besuchte die deutsche Volksschule und die ersten Klassen des Gymnasiums in Pest und erhielt von einem Geistlichen Unterricht auf der Violine, die ihm später so teuer werden sollte. Aber die Opfer, welche die Frau für die Erziehung ihres Sohnes und ihrer übrigen Kinder bringen mußte, waren zu groß, es ging nicht weiter. Und in dem Bestreben, ihre Existenz zu verbessern, reichte sie einem zweiten Manne die Hand, einem Arzte ohne Patienten, mit welchem sie nach Tolaj übersiedelte. Die Eltern ihres Mannes er hoben nunmehr Anspruch auf ihren einzigen Enkel, den kleinen Niki, die Mutter aber verweigerte seine Auslieferung und derselbe studierte in Tolaj und auf dem Gymnasium in Ujhely privatim weiter. Der Wechsel der Schule bekam ihm nicht wohl und nach weiteren zwei Jahren verlangte der Großvater, der als Oberst und Kommandant des Montur Depots in Stoderan lebte, gebietend die Herausgabe seines Enkels, damit er für seine weitere Ausbildung sorgen könne. Die Mutter kämpfte wie eine Löwin um den Besitz ihres einzigen Sohnes. In ihrer Verzweiflung verließ sie ihren Mann und übersiedelte mit ihren Kindern nach Ofen, wo sie für seine weitere Ausbildung sorgen zu können hoffte. In Ofen

verbrachte sie mit ihren Kindern ein Jahr in tiefster Not. Da ward sie müde, und blutenden Herzens gab sie im Herbst 1818 ihren Sohn, als er 16 Jahre zählte, in die Hände der Eltern ihres Mannes, die sie niemals als Schwiegersohn anerkannt hatten.

Nun studierte der junge Niki auf Kosten seines Großvaters in Wien, und die Mutter wollte ihm auch dahin folgen, aber sie durfte nicht, die Großeltern verboten es. In Tolaj litt es sie unter solchen Umständen nicht, sie übersiedelte nach Preßburg, um ihrem Sohne näher zu sein, um wenigstens die Wellen der Donau zu sehen, die ihr die Grüße ihres Sohnes aus Wien brachten. Und so manchen Zerknirschungstag, welchen Niki nicht bei seinen kranken Großeltern zubringen mußte, verbrachte er heimlich in Preßburg, wo zwar Not und Armut herrschten, aber die Liebe ihn weich betete. Und einmal riß er sich sogar los von der Kette seiner Wohltäter und ging durch nach Preßburg zur Mutter, um nicht wiederzukommen. Aber auch ihn beugte die Not, er mußte sich fügen, mußte von der Mutter lassen.

Wir ahnen, daß das Gemüt des noch ungeborenen Kindes von dem tiefen Unglück seiner Mutter schon bedrückt worden sein mag, wir sehen, wie das Seelenleben des Knaben und des Jünglings fortwährend durch die schmerzlichen Empfindungen aufgewühlt wurde, wie in seinen empfindlichen Wesen alle Vorbedingungen geschaffen wurden für jene Melancholie, die später sein Leben beschattete, auch in den wenigen Jahren des Glückes, in denen sein Dichtertum schon weithin leuchtete.

Nikolaus Venau hatte seine mächtigsten und schmerzlichsten Jugendindrücke in Ungarn empfangen und sie blieben ihm ein Schatz für sein dichterisches Schaffen. Reich flossen in seinen Nieren die Erinnerungen an seine ungarische Heimat und er findet immer die kräftigsten Accente, die kältesten Farben und herrlichsten Bilder dort, wo er sich an die Heimat anlehnt. Aber der ungarischen Sprache war Venau nicht mächtig und er

die Kauflust und die Nachfrage waren aber sehr flau, weshalb die meisten Landwirte ihre vorjährige Beisehung noch nicht verkauft haben.

Die heftigen und anhaltenden Regen haben vom Beginn des Frühjahr bis zu Ende des Sommers den regelmäßigen Gang der Landwirtschaft gestört, und haben insbesondere die Halm- und Futterfrüchte beim Schnitten und Einreuten, sowie Heu und Klee infolge des Auslaugens von ihrem Werte viel verloren.

Durch die häufigen Regengüsse, die Überschwemmungen der Flüsse und Bäche haben die Ackerländer auf der Ebne und in den Thälern viel gelitten, an mehreren Orten sind Produkte wie Kartoffeln, Rüben und Futterfrüchte gänzlich zu Grunde gegangen. Hagelschlag und Gewitter haben ebenfalls erheblichen Schaden angerichtet u. zw. besonders in den Hopfenanlagen durch Umstürzen und Zerbrechen der Stangen und Verwundung der Drähte:

Der Abzug der Produkte ist günstiger zu nennen als im Vorjahre 1900: Korn, Roggen, Hafer, Gerste erfreuten sich regerer Nachfrage, nur konnte wegen der schwachen Ernte wenig abgegeben werden. Die Eisenbahn- und Verkehrslinien sind für Abzug und Verführung der landwirtschaftlichen und animalischen Produkte nicht ungünstig gelegen.

Die Straßen lassen nur dort zu wünschen übrig, wo Mangel an Steinen herrscht; im allgemeinen wird der Instandhaltung der Wege die gehörige Sorgfalt zugewendet.

Unter den schädlichen Tieren haben die Engerlinge der Kukuruz-, Kartoffel-, Rüben- und Hopfenerte wesentlich geschadet; der Wirtschaftsrat hat zur Vertilgung der schädlichen Tiere im Verordnungswege für die Zukunft Verfügungen getroffen, und 400 Kronen Belohnung ausgeworfen für diejenigen, welche auf diesem Gebiete namhafte Resultate aufweisen.

Für sehr bedeutsam halte ich hinsichtlich unserer wirtschaftlichen Verhältnisse jene immer mehr um sich greifende Bewegung, derzufolge eine große Masse unserer arbeitstüchtigen und arbeitsfähigen Bevölkerung, die notwendigen materiellen Mittel zu einer verbesserten Lebensweise nicht hier zu Hause, sondern jenseits des Meeres, in Amerika erwirbt.

Zur Orientierung des löblichen Munizipal-Ausschusses habe ich den unten stehenden Ausweis zusammengestellt, aus welchem ersichtlich ist, wie viele Komitatseingewohner annäherungsweise in Amerika und wie viele in Rumänien und dem Auslande weilen: weiters ist ersichtlich, wie viel Geld die in Amerika, bezüglich Rumänien und anderen ausländischen Staaten Weilenden beiläufig nach einzelnen Gemeinden nach Hause geschickt haben.

Ich bemerke indessen, daß von den hier Ausgewiesenen und auch außer ihnen noch viele ohne Reisepaß ausgewandert sind sowie, daß auf jeden Fall mehr Geld als die ausgewiesene Summe nach Hause geschickt worden ist, denn die nach Hause geschickten Beträge waren nicht pünktlich zu eruiieren. Es ist nicht zu leugnen, daß die auch in dem unten

hat nie eine magyarische Zeile gedichtet. Er wußte sich zwar zur Not im Verkehr mit Magyarern zu verständigen, weiter reichte sein Können nicht. Und das war damals etwas ganz Gewöhnliches, denn das ganze gebildete Ungarn sprach deutsch und lateinisch. Die ungarische Staatsprache sozusagen war Latein. Das Magyarische war eine „Volksprache“ wie die anderen Idiome des Landes. Die Hungaria aber war damals eine liebreiche Völkermutter, die ihre Arme schützend über alle Nationalitäten ausbreitete, die im Reiche der Stefanskronen lebten. Ungarn war zu jener Zeit noch ein Land des Segens für alle, die dort wohnten und jeder konnte nach seiner Façon selig werden.

Die allmähliche Veränderung der Verhältnisse in Ungarn hat Venau nicht mehr aus eigener Anschauung kennen gelernt, denn er gehört von seinem 17. Jahre an zu Wien, zu Österreich. Hier war er gereift, hier war er ein Dichter geworden. Er hatte sich eingelebt in die geistigen und geselligen Kreise von Wien, er war ein Genosse von Anastasius Grün, Bauernfeld, Grillparzer und der ganzen Schaar von jungen Dichtern und Schriftstellern, die in der gährenden Zeit von 1830 bis 1848 ihre Entwicklung in Wien durchlebten, und er gravitierte über die Kreise hinaus nach Deutschland; er verbrachte seine schönsten und sonnigsten Tage in Schwaben und wurde der intimste Freund und Genosse jener Dichter, welche man zur schwäbischen Dichterschule zählte. Das ungarische Sturmjahr hat Venau nicht mehr gesunden Geistes erlebt und sein dichterisches Wort deutet darauf hin, daß er geahnt hat, was in seinem Vaterlande sich vorbereitete. Es besteht für mich aber kein Zweifel darüber, daß Nikolaus Venau auf Seite der Freiheitskämpfer gestanden wäre; doch auch darüber besteht kein Zweifel für mich, daß Venau niemals einen ungarischen Nationalstaat für möglich gehalten hat, der seine deutschen Bürger geringer bewertet als seine magyarischen.

Schluß folgt.

folgenden Ausweis dargestellte und sich schon in größeren Dimensionen vollziehende Arbeiterbewegung sowohl für unsere Landwirtschaft als für unsere sozialen Verhältnisse von nachteiligen Folgen begleitet sein kann; aber andererseits kann auch nicht geleugnet werden, daß es weder gerecht noch billig wäre, diese nach unseren Verhältnissen unglaublich einträgliche Erwerbsquelle dem Arbeit suchenden armen Volke zu verschließen.“

Es folgt nun der erwähnte, sehr interessante Ausweis über die Richtung der Auswanderung, die Zahl der Ausgewanderten und die von ihnen nach Hause gesendeten Gelder, aus dem wir einige wichtige Daten herausheben wollen. Die Zahl der ausgewanderten und noch im Auslande weilenden Personen betrug für den ganzen Komitat am Schluß des Jahres 1901 5713, von denen 3288 in Amerika, 2370 in Rumänien, 49 in Deutschland, 2 in England, 4 in Australien weilten. Alle zusammen haben im Laufe des Jahres 1901 776424 K nach Hause geschickt. Der von ihnen seit der Auswanderung überhaupt heimgesandte Geldbetrag beläuft sich auf 1341303 K. Der uns am meisten interessierende Well-Bühler Bezirk erreicht unter den 5 Stuhlschreiberbezirken des Komitates mit 1749 Ausgewanderten die höchste Zahl. Davon fallen auf Rumänien 722, auf Amerika 976, auf Deutschland 47, auf Australien 4. Diese Personen schickte im Jahre 1901 zusammen 159, 138 K nach Hause seit ihrer Auswanderung überhaupt 337,274 K. Die verhältnismäßig geringsten Beträge wurden aus Rumänien, die höchsten aus Australien geschickt. Eine besonders starke Auswanderung weisen unter den Gemeinden des Bezirkes auf: Birtchalm mit 63 Personen in Rumänien, 141 in Amerika; Weichen mit 16 in Rumänien, 159 in Amerika; Scharosch mit 43 in Rumänien, 144 in Amerika, 8 in Deutschland; Reichesdorf mit 9 in Rumänien, 144 in Amerika und 4 in Australien. Nach Birtchalm kamen im vergangenen Jahre aus Amerika 20,466, nach Weichen 16,493, nach Scharosch 17,370, nach Reichesdorf 18,990 Kronen. Kaum glaublich erscheint es, daß bloß 20 in Amerika weilende Kleinfopischer in demselben Jahre den hohen Betrag von 12,302 Kronen nach Hause schickten.

Aus Stadt und Land.

Jahresversammlung des Mediascher Zweigvereins der G.-A.-Stiftung in Scharosch.

Die diesjährige Versammlung des Mediascher Zweigvereins der G.-A.-Stiftung fand am 24. d. Mts. im gastfreundlichen Scharosch statt. Trotz des Regenwetters hatten sich zahlreiche Festteilnehmer aus Stadt und Land eingefunden, darunter mehr als 300 Turner und Turnerinnen. Die Festrede in der dichtgefüllten, geräumigen Kirche hielt diesmal der Abwechslung nicht ein Pfarrer, sondern Professor Leutsch. Der Text: Wir haben allenthalben Trübsal; aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange; aber wir verzagen nicht (2. Kor. 4,8), konnte kaum passender gewählt werden, und der Vortrag wußte die nach Inhalt und Form gleich treffliche, so recht aus der gegenwärtigen Lage des Weinlandes sprechende Predigt der Zuhörererschaft wirksam zu Herzen zu fähren. An geeigneten Stellen des nach Kronstädter Ordnung ablaufenden Gottesdienstes ließen sich die von Rektor Widmann vorzüglich geschulten Chöre (Kinderchor und Gemischter Chor) von der Orgel hören, und in der rechten Stimmung wurde nach beendeter Festgottesdienste die Verhandlungen begonnen. Zunächst gab der Vorsitzende, Kapellmeister Brandisch, Pfarrer in Scharosch, einen Überblick über die Tätigkeit des Zweig-, Haupt- und Gesamtvereins im abgelaufenen Jahre, dann wurde die Rechnung geprüft. Diefelbe wies nach 4190 Mitgliedern eine reine Einnahme von 645-78 K. auf. Sowohl Mitgliederzahl, als auch Jahreseinnahme zeigen gegen das Vorjahr eine abermalige Steigerung (230 : 2640 K.). Nach dem von Pfarrer H. Fabini aus Hegelsdorf vortragenden und von der Versammlung gutgeheißenen Unterstützungsplane sollen die Gemeinden Fußd, Durles, Irneich, Kl.-Alisch, Nimesch, Reichesdorf, Schmiegen, Tobsdorf aus dem Mediascher, die Gemeinde Kl.-Probstdorf aus dem Scheller Kirchenbezirk, ferner die Gemeinde Gills in Steiermark je 21 K. 42 Hell. empfangen. Nachdem die Versammlung einige Mitteilungen des Hauptvorstandes zur Kenntnis genommen, mußte sie einen altbewährten Arbeiter auf dem Felde der Gustav-Adolf-Sache aus dem Amte scheiden lassen: Kassier M. Ehrlich, der bis in sein 80. Lebensjahr auf dem Posten gestanden, legte, wie er schon in Malsdorf vorausgesagt, sein Amt nieder. Die Versammlung konnte nicht anders, als dem treuen Manne, der wie kaum ein zweiter im Bezirke in guten und schlimmen Tagen die Vereinsache hochgehalten, den herzlichsten Dank auszudrücken. In seine Stelle wurde Schultrektor Dr. Scheiner aus Mediasch gewählt. Und nun ging's zum Festessen in der geschmückten Pfarrscheune. Vorstand Pfarrer Brandisch sprach in seinen Feindtspruch auf D. Pant und Bischof Müller die wirksamsten Stellen aus des ersten Kölner Eröffnungsrede ein. Es sprachen noch der greise Predchant M. Salzer, em. Pfarrer von Birtchalm (Johannesrede) und sein Sohn Pfarrer H. Salzer aus Birtchalm (Sammlerrede); Pfarrer Rosenauer aus Pretai aber drückte der Gemeinde Scharosch den wohl-

verdienten Dank für den schönen Empfang und die gute Bewirtung aus. Während der Tafel ließen die Schauspieler Sänger und Sängerinnen, in drei Gruppen wetteifernd, ihre prächtigen Lieder erschallen, nach der Tafel aber bemächtigte sich Bezirkssturmwart Th. Schneider, der Herrschaft und inszenierte mit den amwesenden Turnern (160 Burden und Knaben) und Turnerinnen (148 Jungfrauen und Mädchen) ein Schauturnen, daß trotz des ungünstigen Wetters einen würdigen Abschluß des alt und jung, Männer und Frauen, Stadt und Land einenden G. A. Festes bildete.

Stimmen aus dem Leserkreise*).

Vom ev. Schulfondverein in Mediasch.

Widmung.

Gewenkt an den ev. Schulfondverein von den sächsischen Hochschülern der Universität Klausenburg. K 30.

Auch für diese Gabe wird hiermit bestens gedankt.

Der Ausschuß.

* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Vermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. V. Morgen, Sonntag den 29. Juni predigt Herr Prediger-Lehrer Gustav Weinrich.

Gottlieb Budaker †. Am 21. d. M. ist der Bistritzer Stadtpfarrer Gottlieb Budaker einem Schlagfluß plötzlich erlegen. Das ist nicht nur ein Verlust für Bistritz und den Nöckerberg, sondern für das ganze sächsische Volk. Mit ihm ist wieder einer jener hervorragenden Männer ins Grab gesunken, die auf die Entwicklung des sächsischen Volkes in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts einen maßgebenden Einfluß ausgeübt haben. Auf allen Gebieten unseres innern Lebens, wie auch nach außen im politischen Kampfe zur Wahrung unserer Volksrechte hat er seinen Mann gestellt. Schon 1953 als 28-jähriger junger Mann wurde er Gymnasial-Direktor in Bistritz und war in dieser Stellung ein würdiger Genosse jener bedeutenden Gymnasialdirektoren, die damals zur Neuorganisation unseres Gymnasialwesens berufen waren: von Josef Schneider in Hermannstadt, Sam. Schiel in Kronstadt, G. D. Teufel in Schäßburg, Karl Brandisch in Mediasch und Fr. W. Schuster in Mählsbach. Seit 1875 war er Stadtpfarrer in Bistritz. Lange Jahre ist er Dekan des Bistritzer Kirchenbezirks gewesen. Seit 1865 war er Mitglied des Landeskonfessionsrats, seit 1870 Vertreter des Bistritzer Landwahlkreises in der sächsischen Nationsuniversität.

Drator Brandisch †. Als der hochbetagte gewesene Drator und Waisenvater der Stadt Mediasch, Kaufmann Fr. Brandisch, vor wenigen Monaten aus unserer Stadt schied, um seine letzten Tage in Ruhe bei seinen Kindern in Lugos zu verbringen, widmeten wir dem uns allen so wertvollen Manne, der wie ein Stück lebendiger Vergangenheit so lange in voller Mäßigkeit unter uns herumgegangen ist und uns durch seinen ursprünglichen Humor so oft erquickt hat, einige Worte des Abschieds. Nun hat ihn dort am 20. Juni nach kurzem Leiden im 91. Lebensjahre der Tod ereilt. Möge er, ein so treuer Sohn seiner Vaterstadt, auch in der fremden Erde in Frieden ruhen!

Todesfälle. Am 21. d. M. starb nach kurzem Leiden der städtische Steuerkassier Ignaz Weidner im Alter von 57 Jahren. Der plötzliche Tod des noch rüstigen pflichterfüllten städtischen Beamten erregte allgemeine Teilnahme. Diese ward auch unsern langjährigen Musiklehrer, Herrn Jos. Grassler, zu teil, der am 21. d. M. seine langjährige treue Lebensgefährtin, Frau Irma Grassler, geb. Klefsmayr, im Alter von 73 Jahren durch den Tod verlor.

Die diesjährige Maturitätsprüfung an unserm Gymnasium wurde am 23. d. M. unter dem Vorstehe des Vikars der Landeskirche, D. Fr. Teufel und im Beisein des Budapester Universitätsprofessors Dr. J. Fröhlich abgehalten. Sämtliche 5 Schüler der Oktava waren zugelassen worden und bestanden die Prüfung und zwar 2 mit gutem Erfolg, 3 mit Erfolg.

Über das Ergebnis der Maturitätsprüfung der andern sächsischen Gymnasien liegen bis jetzt folgende Nachrichten vor: In Kronstadt fand die Prüfung am 20. Juni statt. Zugelassen waren die 11 Schüler der Oktava. Es bestanden sie 4 mit gutem Erfolg, 6 mit Erfolg, 1 wurde zur Nachprüfung aus Gewisheit auf den September verwiesen. Die Prüfung in Schäßburg fand am 21. Juni statt. Es bestanden sie die 4 Oktavener, 2 davon mit gutem Erfolg.

Ausstellung von Schülerarbeiten. Am letzten Sonntag waren im alten Mädchenschulgebäude die weiblichen Handarbeiten der Schülerinnen und in einem besonderen Raume die von den Knaben im Handfertigkeits- und unterrichtete angefertigten Gegenstände ausgestellt. Die überauslich und auch für das Auge gefällig aufgestellte Ausstellung weiblicher Handarbeiten machte durch Vielfältigkeit und genaue, oft schöne Ausführung der Arbeiten den besten Eindruck. Besonders Interesse erregte ein Webstuhl, an dem die Schülerinnen der höhern Klassen praktisch in das Weben der Weberei eingeführt werden. Und es war ein recht anmutender Anblick, wenn sich

die eine oder die andere für Augenblicke hinsetzte und dem Publikum etwas vorzeigte. Die aus dem Handfertigkeitsunterrichte der Knaben hervorgegangenen Gegenstände bestanden aus Drechsel- und Tischlerarbeiten und Kerbschnitzereien. Man bekam den Eindruck, daß hier nicht nur die Handfertigkeit, sondern auch der Geschmack der Knaben in dankenswerter Weise ausgebildet wird.

Schauturnen. Als schöner Abschluß der öffentlichen Prüfungen an unsern evangelischen Schulanstalten fand Donnerstag nachmittags 6 Uhr im Turnschulgarten vor einem zahlreichen Publikum, für dessen Bequemlichkeit diesmal nun auch durch nummerierte Sitze gesorgt war, das Schauturnen statt. Der stramme Aufmarsch der männlichen Jugend und die lieblichen Reigentänze unserer blonden Mädchen nutzten einem jeden das Herz erfreuen. Leider vertrieb ein drohendes Gewitter den größten Teil des Publikums, bevor noch die Übungen an den Geräten begonnen hatten. Turnlehrer Schneider, aber der es wohl weiß, daß es nicht regnen darf, wenn er ein Schauturnen abhält, blieb fest auf dem Platze und führte das Programm thatsfächlich ungehindert zu Ende.

Das geplante Waldfest unserer evangelischen Schulanstalten mußte wegen der andauernd regnerischen und kühlen Witterung ausgesetzt werden.

Eine Widmung sächsischer Hochschüler. Wir machen auf die in unserer heutigen Nummer ausgewiesene Widmung der Klausenburger sächsischen Hochschüler zu Gunsten des Mediascher ev. Schulfondvereines besonders aufmerksam, indem wir dabei zugleich an eine Spende, die vor einiger Zeit die Berliner Ortsgruppe des Bundes sächsischer Hochschüler unsern Schülerheime widmete, nochmals erinnern. Wir können uns über eine solche Gefinnung unserer Hochschüler nur von Herzen freuen. Jünglinge, die in der Ferne so liebevoll ihres Volkes gedenken, seine Nothe erkennen und sie nach ihren Kräften zu lindern streben, erfüllen uns mit der Hoffnung, daß sie einst auch als Männer an ihrem Platze stehen werden.

Die Kasernenbaufrage in Mählsbach. Bekanntlich sind zwischen dem Korpskommando in Hermannstadt und der Stadt Mählsbach Verhandlungen wegen Erbauung einer Kavalleriekaserne für 3 Eskadronen in Mählsbach eröffnet worden. Die letzte Nummer des in Mählsbach erscheinenden „Unterwaldes“ behandelt in einem „Neues Leben“ überschriebenen Leitartikel ausführlich auch die Kasernenbau- und Garnisonsfrage. Es wird darin ausgesprochen, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß der Wunsch der Bewohner Mählsbachs nach einer eigenen Garnison in Erfüllung gehen und die Garnisonsfrage demnächst in einer Form vor die Stadtvertretung gelangen werde, die Gelegenheit gebe, in einer Sache zu entscheiden, die für die Hebung des wirtschaftlichen Niveaus der Stadt von so eminenter Bedeutung sei. Freilich müsse man, wenn man für den Kasernenbau eintrete, auch zu Opfern bereit sein. Denn ohne Umlagen von einer mäßigen Prozenthöhe werde sich nichts erreichen lassen, da der Mietzins allein zur Amortisierung und Verinteressierung des für den Bau notwendigen Darlehens nicht ausreichen werde. Doch werde dieser Zuschlag im Interesse der Gesamtwohlfahrt hundertfältige Früchte tragen, denn was es heiße, der Gesamtbevölkerung von circa 500 Mann und ebensoviele Pferde ständig zu beherbergen, werde jedermann einsehen, der sich die Mühe nehme, sich ziffermäßig über das Etat und Budget einer so großen Garnison aufzuklären zu lassen. — Derselbe Nummer enthält auch die Nachricht, am 16. und 17. d. M. habe eine informative Besprechung der projektierten Kavalleriekasernenbau-Angelegenheit durch den k. und k. Militärbaudirektor aus Hermannstadt mit dem Bürgermeister von Mählsbach, Otto Conrad, und dem städtischen Wirtschaftler Emil Binder stattgefunden. Gleichzeitig seien auch die in Frage kommenden Bauplätze sowie der Exerzierplatz und die Schießstätte besichtigt worden.

Ehrgang. Stadtpfarrer Dr. Franz Ebert, der nach dem Eisenacher Birkenschafterfest nach Berlin reiste, um auch mündlich für die seinerzeitige Verleihung des philosophischen Doktorstitels seinen Dank abzugeben, wurde dort durch die Veranstaltung eines akademischen Abends geehrt. Wir lesen darüber in einem Berliner Blatte unter anderem: „Ein akademischer Begrüßungsabend wurde am Samstag im Restaurant „Charlottenhof“ für den Stadtpfarrer Dr. Franz Ebert aus Kronstadt, Charlottenhof für den Stadtpfarrer Dr. Franz Ebert aus Kronstadt, die Ehrendoktor der Berliner philosophischen Fakultät, veranstaltet. Die Professoren Brandl, Harnack, Paulsen, Erich Schmidt und Stumpf hatten eine Reihe akademischer Kollegen eingeladen, um den verdienten Vorkämpfer der deutschen Sache in Siebenbürgen, den alten Birkenschafter, der eben von dem Feste in Eisenach zu kurzem Aufenthalte in Berlin weilt, zu begrüßen. Unter den Personen, die zu Ehren des greisen Gelehrten erdienen waren, befanden sich außer den genannten Professoren noch der Historiker Max Lenz, Professor Robert Hoeniger, der Lehrer der Kriegsakademie Ernst v. Wildenbrich, Professor Schmoller, der Professor Otto Gierke, der Mathematiker Hermann A. Schwarz u. a. Theodor Mommsen hatte einen Brief geschrieben, in welchem er bedauerte nicht kommen zu können, da er abends nicht ausgeht. Eine warme Begrüßungsansprache hielt Professor Dr. Harnack, der neuernannte Ritter des Ordens „pour le mérite.“

König Albert von Sachsen †. Am 19. Juni ist König Albert von Sachsen nach langem, schweren Leiden in seinem schließlichen Schloß-Exilort im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit ihm hat Deutschland einen der hervorragendsten fürstlichen Mitarbeiter an dem Einigungs-

(Fortsetzung in der Beilage)

Sz1649/902
tkvi.

[2127]

Arverési hirdetmény kivonat.

A medgyesi kir. járásbíróság mint telek-könyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy dr. Russu Oktáv nagyszombi ügyvéd által képviselt „Albina” nagyszombi takarékpénztár és hitelintézet végrehajtónak Fagyura Ávrámné szül. Todorán Anna végrehajtást szenvedő elleni 67 kor. tőke és annak 1900 évi április hó 1-től járó 8% kamatai 43 kor. 20 fill. eddigi és 15 kor. 80 fill. az árverési kéreseiért megállapított költségek behajtása végett az Erzsébetvárosi kir. törvényszék területén levő Medgyes város 779 sztykben foglalt A 1 rdsz. 1764 hrsz. 982 kor becsült ingatlanból Fagyura Ávrámné szül. Todorán Annát megillető épület tulajdonra az árverés elrendeltetik, s annak megtartására határidőül 1902 évi **július hó 17-ik** napjának d. e. 9 órája ezen kir. járásbíróság tkvi irodájába kitűzetik.

Kikiáltási ár a becsár; az eladás azonban a becsáron alól is megtörténhetik.

Az árverezni kívánók tartoznak a kikiáltandó ingatlanok becsárának 10% át készpénzben vagy óvadékképes papirokban a kikiáltott kezéhez bánatpénzzel letenni, vagy annak a bíróságnál a bírói letétben történt előleges elhelyezéséről kiállított letéti elismervényt átszolgáltatni.

Medgyes, 1902. évi április hó 6-án.

A kir. Járásbíróság mint tkvi hatóság
Kocziány, kir. jbró.

Szám. 2203/1902

[2128]

tkvi.

Arverési hirdetmény.

A medgyesi kir. járásbíróság mint telek-könyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Dr. Oberth Károly ügyvéd által képviselt Moldován Pongrátz és neje Helmann Katalin önkéntes árverési ügyében az Erzsébetvárosi kir. törvényszék területén levő Berethalom község 2254 sz. 11jkvben. foglalt A 2 rdsz. 408. 409 hrsz. a 654 kor. becsült ingatlanokra az önkéntes árverés mely a végrehajtási árverés joghatályával bír. hivatalból elrendeltetik, s annak megtartására határidőül 1902 évi **július hó 28-ik** napjának d. e. 10 órája Berethalom községirődjébe kitűzetik.

Kikiáltási ár a becsár. Az eladás azonban a becsáron alól is megtörténhetik.

Az árverezni kívánók tartoznak a kikiáltandó ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy óvadékképes papirokban a kikiáltott kezéhez bánatpénzzel letenni, vagy annak a bíróságnál a bírói letétben történt előleges elhelyezéséről kiállított letéti elismervényt átszolgáltatni.

Medgyes, 1902. évi május hó 24-én.

A kir. járásbíróság mint tkvi hatóság.
Kocziány, kir. jbró.

2 Lehrlinge

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung werden

per 15. Juli 1. 3.

aufgenommen in der neu zu gründenden Eigenhandlung

E. K. Guggenberger

in Mediasch.

Gräfllich Roon'schen

Portland-Cement

anerkannt beste Qualität

empfehl

zu billigen Preisen.

Karl Brekner.

[2080] 9-12

Das in der Gräfengasse Nr. 21 befindliche

HAUS

ist zu verkaufen. Kaufslustige giebt nähere Auskunft den den 8. und 9. Juli an Ort und Stelle der Eigentümer selbst.

[2130]

Bartha Ferencz.

Int. Reisebureau

H. ARONSOHN & Co.

Kronstadt.

[2115]

3-6

Offizielle Ausgabeestelle für
zusammenstellbare Fahrscheine

(Rundreisefarten, Tour- und Retourfarten)

welche nach freier Wahl der Reisenden zusammengestellt werden können. Dieselben sind zu Reisen aller Art, als Vergnügungs-, Hochzeits-, Bade-, Studien-, Geschäftsreisen u. s. w. gegenwärtig die **allerbilligsten, bequemsten und zweckmässigsten.**

In obigem Bureau werden

Fahrscheine

nach allen größeren Bahn- und Schiffstationen Europas in der kürzesten Zeit ausgestellt.

Aufnahme und Abfertigung von Reisegepäck.

Reservierung von Schlafwagenplätzen.

Auskünfte und Reisekosten-Berechnungen unentgeltlich.

Bei brieflichen und telegraphischen Anfragen wird Retourporto erbeten.

Telegrammadresse: Aronsohn.

Anfertigung binnen 24 Stunden.

[2108] 3-3

Friedrich Ipsen,
SCHUHWARENHANDLUNG.
Mediasch.

Großes Lager

feiner Herren-, Damen- und Kinder-, Strassen-, Sport- und
Luxusschuhe.

Feine Damen-Halbschuhe zum Schnüren und Knöpfen, hohe Schuhe in schwarz und farbig in grosser Auswahl äusserst preiswert.

Grosse Auswahl in Herren-Schuhen.

Allein-Verkauf der Herren-Ideal-Schuhe.
Kinderschuhe in sehr guter Ausführung und verschiedenen Dessins.

Anfertigung nach Maß
mit genauer Berücksichtigung der Abnormitäten des Fußes.

Anfertigung binnen 24 Stunden.

Eigentümer, Druck und Verlag G. A. Reiffenberger, Mediasch

werke und den letzten Armeeführer aus dem ruhmreichen Kriegsjahre 1870/71 verloren. Als Sachsen, das im Jahre 1866 an der Seite Österreichs gegen Preußen kämpfte, nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges in den unter Preußens Führung stehenden norddeutschen Bund eingetreten war, hat er sich als ehrlicher, treuer deutscher Mann ganz auf den Boden der neuen Verhältnisse gestellt und ist seither bis zu seinem Tode eine der Hauptstützen der von Bismarck vertretenen nationalen deutschen Politik und einer der zuverlässigsten Freunde und Ratgeber der Hohenzollernkaiser gewesen. Unser König, der dem Begräbnisse König Alberts, ebenso wie der deutsche Kaiser, persönlich beivohnte, hat an ihm einen Jugendfreund verloren, mit dem ihn bis zuletzt die innigsten Beziehungen verknüpften.

Göy von Verlichingens eiserne Hand. Im neuesten Goethe-Jahrbuch hat Paul Weizsäcker die Frage erörtert: „War Göy von Verlichingens eiserne Hand die rechte oder die linke?“ Mit großer Bestimmtheit wird dort behauptet, die alte Streitfrage sei bisher deshalb nie ganz entschieden worden, weil man sich um das Konkrete, die eiserne Hand selbst, nicht bemüht habe. Diese Hand, die sich als kostbare Reliquie im Familienarchiv in Jagsthausen befindet, sei, man möge sie drehen oder wenden, wie man wolle, eine Linke! . . . Rechter Hand, linker Hand alles vertauscht! muß man dieser Behauptung gegenüber anrufen, wenn man die folgende Erklärung liest, die der Herr Göy von Verlichingens-Jagsthausen auf Gögenburg jedoch im Stuttgarter Neuen Tagblatt erklärt, das von jener Veröffentlichung im Goethe-Jahrbuch Notiz genommen hatte. In dieser Erklärung heißt es: „Goethe hatte Recht, als er Göy zum Bruder Martin sagen ließ: Und wenn Ihr der Kaiser wärt, Ihr müßtet mit dieser Vorliebe nehmen. Meine Rechte, obgleich im Kriege nicht unbrauchbar, ist gegen den Druck der Liebe unempfindlich. Sie ist eins mit ihrem Handhabe: Ihr seht, er ist Eisen!“ Ich weiß nicht, ob Goethe jemals die eiserne Hand gesehen hat, bezweifle es sogar. Auf jeden Fall hat er seine Kenntnis der Selbstbiographie des Mitters Göy v. Verlichingens mit der eisernen Hand und seiner Familie, das Fr. Wölg. Göy Graf v. Verlichingens-Klossach nach Urkunden zusammenstellte und 1861 in Leipzig bei Brockhaus erscheinen ließ, befinden sich überzeugende Beweisstücke für die Echtheit, das statliche Werk enthält auch eine Abbildung von Gögens eiserner Hand in ihrer natürlichen Größe. Kein Zweifel: der Daumen sitzt rechts von der Handfläche! Nach dem Original hat sie auch Ant. v. Werner abgebildet als Illustration zu Schaffels Ballade „die eiserne Hand“ in der Jubiläumsausgabe des „Gauedmanns.“ Auf Grund archivarischer Forschungen berichtet übrigens schon vor 20 Jahren Karl Braun-Wiesbaden in der Gartenlaube: „Die Schriften, welche der Ritter Göy während der letzten 32 Jahre seines Lebens zu Hornberg verfaßte, sind größtenteils von ihm dictiert worden. Mit seiner eisernen Rechten vermachte er nur die Waffen, aber nicht die Feder zu führen. Er schrieb zwar mit der linken Hand, aber so schlecht, daß es schwer ist, die kurzen Briefe und die Änderungen an Urkunden und Entwürfen, welche wir von ihm besitzen, zu lesen. Selbst seine Unterschrift „G. von Verlichingens zu Hornberg“ ist schwer zu entziffern.“ Jeder, der die oft wieder-gegebene Unterschrift kennt, wird dies bestätigen. Ja, Goethe hatte ganz recht, als er annahm, daß der historische Verlichingens bei Landsknecht seine Schwerthand verlor. Die eiserne Kampfhand gehört zum Charakter des historischen Göy wie zu dem von Goethe geschaffenen tapferen Helden, der dem Heilbrunner Nathanael auf ihn eindringenden Haufen zusetzt: „Wer kein Ungarischer Dech ist, kommt mit nicht zu nah! Er soll von meiner rechten eisernen Hand eine solche Ohrfeige kriegen, die ihm Kopfweh, Zahn-Weh und alles Weh der Erden aus dem Grunde kurieren soll!“ M. A. Z.

Die Krönung Eduards VII. von England, die in diesen Tagen hätte stattfinden sollen, mußte aufgegeben werden, weil der an Blinddarmentzündung erkrankte König einer Operation unterzogen wurde.

Das Gewitter, das am Donnerstag während des Schauturnens so drohend am Horizonte stand, ist in Mäusen zum Ausbruch gekommen und hat dort großen Schaden angerichtet. Der von dem Gewitter angeschwollene Weichner Bach überflutete in der folgenden Nacht auch die anstoßenden Gassen unserer Vorstadt.

Der Bericht über den Ausflug des Turnvereins nach Frauenhof und das Schauturnen bei dem Sultan-Adolf-Bereinsfeste in Schrotzsch bringen wir in der nächsten Nummer unseres Blattes.

Unterricht im Herbstnuit. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Leiter der hiesigen Schülerwerkstatt in den Monaten Juli und August Unterricht im Herbstnuit zu erteilen. Bei wöchentlichem 4stündigem Unterrichte beträgt der Preis dafür monatlich 2 fl. 50 kr. Schüler die sich daran zu beteiligen wünschen, mögen sich bis Ende Juni bei Herrn Daniel Gräfer melden.

Die hiesige Bahnhofseileitung ersuchte uns um Veröffentlichung des folgenden: Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen hat wiederholt auf die strenge Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr des Publikums auf den Bahnhöfen gedrungen; doch immer wieder kommen Übertretungen vor. Um Verletzungen der bestehenden Vorschriften hintanzuhalten und das Publikum vor Schaden zu bewahren, machen wir hiermit nochmals bekannt: 1., daß das Betreten des Perrons nur auf der rechten Seite des Stationsgebäudes frei gestattet ist. 2. Das Betreten der Gleise ist ohne Fahr- oder Personkarte verboten. 3. Das Betreten der Waggonen ist bei Strafe von 6 Kronen verboten. 4. Ebenso darf das Gepäc des reisenden Publikums durch Diensthofen und sonstige Personen nicht hineingetragen werden.

Eine spanische Hausfrau sieht beim Einkauf von Waren hauptsächlich auf gute Qualität. Deshalb verwendet sie zum Fußbodenanstrich nur D. Fritze's Bernstein-Öl-Lackfarbe, welche trotz des scheinbar höheren Preises infolge ihrer großen Ausgiebigkeit, 1 kg. genügt zum einmaligen Anstrich eines mittelgroßen Zimmers, und ihrer Haltbarkeit im Gebrauche billiger ist, als jedes Konkurrenzfabrikat. Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat.

Ausweis

über den Stand der infektiösen Krankheiten in Mediasch und im Bell-Birchälmer Städtchenbezirk in der I. Hälfte Juni 1902.

Krankheit	Ort	Beim letzten Ausweis verblieben krank	Zunahme	Zunahme	Hiervon		
					geheilt	gestorben	verblieben krank
Diphtheritis	Bußd	—	1	1	1	—	—
Scharlach	Mediasch	2	4	6	2	—	4
Maßern	Arbegen	42	21	63	13	4	46
	Birchälmer	—	2	2	—	—	2
	Haschag	—	1	1	—	—	1
Keuchhusten	Mediasch	—	4	4	—	—	4

Marktbericht vom 26. Juni 1902.

Per Hektoliter: Weizen von R. 15.— bis R. 16.—, Halbrucht von R. 9.50.— bis R. 10.—, Roggen von R. 9.50.— bis R. 10.—, Gerste von R. 8.50.— bis R. 9.—, Hafer von R. 5.50.— bis R. 6.—, Runkeln von R. 9.— bis R. 9.50.—, Sanjamen von R. — bis R. —, Erdäpfel von R. 3.75 bis R. 4.—, Drie von R. — bis R. —, Erbsen von R. — bis R. —, Bohnen von R. — bis R. —, Linsen von R. — bis R. —, Kimmel von R. 80.— bis R. 90.—, Per 100 Kilogr.: Rohes Nudeln von R. 32.— bis R. 36.—, Weiz. Nudeln von R. 80.— bis R. 90.—, Schweinefleisch von R. 112.— bis R. 120.—, Speck von R. 130.— bis R. 140.—, Gans von R. — bis R. —, Hen von R. 4.80 bis R. 5.—, Seife per 100 Kilo von R. 50.— bis R. 60.—, Spiritus 1:0 v. 1/2 von R. 116.— bis R. 140.—, Nudeln per 100 Kilo 8 h. bis — h., Rastlerisch von 56 h. bis 88 h., Schweinefleisch von h. 96 bis h. —, Eier 5 auf 20 h.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Hietzsch.

Hausverkauf.

Das in der Schmiedgasse Nr. 37 gelegene Wohnhaus, zweiflügelig gebaut, einerseits 5 Zimmer, 1 Küche, Keller, andererseits 1 Geschäftslokal, 1 Zimmer, 1 Küche, neugebautes, gut eingerichtetes Fruchtmagazin, Stallungen, Schöpfen, Brunnen im Hofe, Gärten usw. ist zu verkaufen.

Näheres bei

Michael Ipsen.

O. FRITZE'S
Bernstein-Öl-Lackfarbe
zum Selbstlackieren von Fußböden.

Die Ausgiebigste! Die Haltbarste!
Daher im Gebrauch die **Billigste!**

1 Kilo (für 16 □ Meter) K 2.80.

Niederlage in Mediasch bei:

 **Fritz Gref**

Die Wohnung

Neustift Nr. 11,

bestehend aus 3 Zimmer, 1 Küche, separatem Holzschoppen, 1 Kammer und Keller, bis jetzt als Kanzlei benutzt, ist vom 1. Oktober l. J. zu vermieten. Das Nähere

beim Eigentümer.

[2124] 2-2

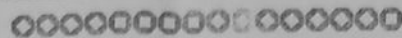
„AREFACTOR“

verhindert am sichersten die Fäulnis bei Holzgebäuden, die Schwammbildung, rotet den Mauerpilz und die Mauerfeuchtigkeit am zuverlässigsten aus, beziehungsweise trocknet feuchte Wände, unübertreffliches Desinfizierungsmittel für Stallungen, Schweineställe. [2054] 14-14

Fabrikation und Großverkauf
bei **Bárdos & Brachfeld**,
technische Großhandlungsfirma,
Budapest, VI. Gyár-utca 25



Ausschliessliche
Vertretung
bei der Firma
Wilhelm Oberth,
Eisen-, Werkzeug-,
Geschmeide- und
Schlosserei-Gewerk.
MEDIASCH.



Differiere:

Kastusdahlken — Topfpflanzen

sowie diverse andre

Sommerblumen und Gartenpflanzen

Kränze — Bouquets.

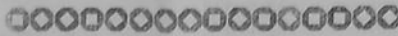
Bruterie von blauen Houban per St. 30 fr.

" " Plymouth Rods " " 10 "

Schachtelungsvoll

Josef Dorant.

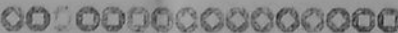
[2097] 6



Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints),
zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genau Anleitung in jedem Carton. Überall vorrätig.
Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H.
Spezialität der Firma
Heinrich Mack in Ulm a. D.
Alleiniger Erzeuger in Oesterreich-Ungarn:
Gottlieb Volth, Wien III/1.

[20-8-3-4]



Gute Uhren billig.
Mit 3-jähr. schriftlicher Garantie
verkauft an Private
Hanns Konrad
Uhrenherstellung, Gold- u. Silberwaren-
Exporthaus in Bräx No. 63a (Böhmen).
Gute Ridel-Memantoir-Uhr
[1769] 19 50 fl. 3.75.
Gute Silber-Memantoir-Uhr
fl. 5.50.
Gute Silber-Uhr fl. 1.20.
Ridel-Bieder-Uhr fl. 1.95.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet,
besitzt goldene u. silberne Ausstellungsmedaillen und
tausende Anerkennungs schreiben.
Illustr. Preiskatalog gratis und franko.



K.K. Orgel-Fabrik
Gebrüder **Rieger**
Jägerndorf
Lieferer gediegener und billiger
Kirchen-Orgeln



Vorrätig: Berliner Range von Ernst Georgy, per Band
60 fr. Zeitschrift. Modejournale. Siebenbürgisch-sächsische

✎ Litteratur ✎

Hochfeine Briefpapiere in Cassetten

empfehlen

G. A. Reissenberger,
✎ **MEDIASCH.** ✎